

Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!**

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Bezugspreis das Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Postgeld oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 III
Fernsprecher: Amt Königsplatz, Nr. 1078.

Anzeigen die dreispaltige Kleinzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Anzeigen, Bezugs- und Verbandsgebühren sind an Otto Sehm's, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten. Postkontonummer Berlin 5386.

Inhalt: 100 000! — Forderungen in Hamburg-Altona und Umgegend. — Spartakus in Berlin. — Volkswirtschaftskritik. — Wo und wie stehen wir? — Die Färberei im Zeichen der Zeit. — Aus den Gewerkschaften. — Aus der Textilindustrie. — Soziale Rundschau. — Statistisches. — Vermischtes. — Berichte aus Fachkreisen. — Literatur. — Bekanntmachungen.

100 000!

Hunderttausend organisierte Textilarbeiterinnen! Wer hätte das im Januar 1912, als wir über 50 000 organisierte Kolleginnen berichten konnten, gedacht? Die letzte Mitgliederzählung ergab, daß mehr als hunderttausend Textilarbeiterinnen dem Deutschen Textilarbeiterverband als Mitglieder angehören. Eine stattliche Zahl. Das Ergebnis dieser Zählung ist von besonderer Bedeutung deshalb, weil der Aufstieg der Mitgliederzahl in einer Zeit erfolgte, in welcher die Industrie unter den Nachwirkungen des furchtbarsten aller Kriege danieder liegt. Es beweist aber auch, daß der Zusammenbruch des alten Wirtschaftssystems den Arbeiterinnen die Augen geöffnet hat darüber, wie notwendig der Zusammenschluß aller Arbeitenden zur Wahrnehmung gemeinsamer Interessen ist. Unseren Kolleginnen im ganzen Verbandsgebiet, die während der langen Kriegsjahre die Agitationsarbeit betrieben haben, gebührt besonderer Dank. Ihrer unermüdeten Aufklärungsarbeit, ihrem Streben, die Organisation zu stärken und leistungsfähig auszugestalten, ist es gelungen, immer neue Scharen von Arbeiterinnen der Organisation zuzuführen, sie zu belehren über die Rechte, die ihnen die Organisation gibt.

Dieser Abschnitt in der Entwicklung unseres Verbandes ist zugleich auch ein Beweis für die zunehmende Reife der Arbeiterinnen in der Erkenntnis aller wirtschaftlichen Zusammenhänge. Die Kriegswirtschaft, die den Unternehmern Riesengewinne in den Schoß warf, trotzdem aber den Arbeiterinnen nur unzureichende Löhne zukommen ließ, hat die Arbeiterinnen in immer wachsendem Maße der Organisation zugeführt. Durch die Organisation wurden die Löhne der Arbeiterinnen der wachsenden Teuerung der Lebenshaltung entsprechend mehrfach bedeutend erhöht. Die Einführung der Erwerbslosenfürsorge war das Werk der Organisation, ebenso die Einführung einer den Produktions- und Ernährungsverhältnissen Rechnung tragenden Arbeitszeit von 46 Stunden die Woche.

An der Ausgestaltung der Organisation haben die weiblichen Mitglieder ebenfalls tätig mitgearbeitet. Zur besseren Finanzierung der Organisation mußten 1917 Beitragserhöhungen vorgenommen werden, deren Wirkung 1918 in Erscheinung trat. Solche notwendigen Vorkehrungen konnten jetzt ohne große Schädigungen vorgenommen werden, weil die Kolleginnen erkannt hatten, daß nur eine finanziell starke Organisation auch den Forderungen der Arbeiterinnen auf Erhöhung ihrer Löhne den nötigen Nachdruck verleihen kann. So wurden die Kolleginnen selbst zu Befürworterinnen des Aufstiegs in höhere Beitragsklassen: sie bekundeten damit ein hohes Maß gewerkschaftlicher Reife. Blieben auch die Zahlen der weiblichen Mitglieder nicht immer stabil, waren sie auch infolge der wirtschaftlichen Unsicherheit mehrmals Schwankungen unterworfen, so setzte doch der Aufstieg im Jahre 1917 wieder ein und steigerte sich ununterbrochen bis zu dem jetzigen Ergebnis: mehr als Hunderttausend.

Doch welche ein Unterschied zwischen 1912 bei 50 000 weiblichen Mitgliedern und heute. Damals die Arbeiterin, im Staatsleben rechtlos, einem Unternehmertum gegenüberstehend, welches, auf der Höhe seiner Macht, diese auszunutzen, um sie auszubeuten und sie in der Rechtlosigkeit und Abhängigkeit zu erhalten! Heute stehen die Arbeiterinnen als politisch freie, den Männern gleichberechtigte Staatsbürger der Kapitalistenklasse gegenüber. Die Revolution des 9. November 1918 trennte die Fesseln, die die Freiheit der Arbeiterinnen einengten. Sie hob sie aus ihrer Bedeutungslosigkeit heraus, machte sie zu freien Bürgerinnen, ausgestattet mit dem höchsten Recht im Staate, dem der freien Stimmabgabe. Durch das Wahlrecht haben alle über 20 Jahre alten Arbeiterinnen Einfluß auf das öffentliche Leben erhalten. Sie haben das Recht, die Gesetzgebung zu beeinflussen, Forderungen zu erheben, auf ihre Erfüllung zu drängen. Man wird keine Gesetze machen können ohne die Arbeiterinnen, man wird sie hören müssen, sie können durch von ihnen gewählte weibliche Abgeordnete ihre Forderungen vertreten lassen. Das wird auch für die gewerkschaftliche Organisation von großem Vorteil sein und die Agitation unter den Arbeiterinnen erleichtern.

So haben wir also wieder eine Strecke weiter zum Ziel zurückgelegt, doch die meisten Textilarbeiterinnen sind immer noch außerhalb der Organisation, und unser Ziel muß sein die restlose Eingliederung aller Textilarbeiterinnen in unsere Reihen. Unseren in der Agitation stehenden Kolleginnen werden auch bei ihrem Werk Helferinnen aus den Reihen der

neuen Mitglieder erwachsen, wenn die erste Scheu überwunden ist. Die Zukunft, zu deren Aufbau nun auch die weiblichen Volksgenossen mitberufen sind, erfordert viele tätige Kräfte. Bisher wurden wir registriert, jetzt wollen wir es selbst tun, darum müssen wir unausgesetzt neue Kräfte heranzubilden suchen. Wenn 100 000 agitieren und organisieren, so werden die Erfolge nicht ausbleiben. Das Agitationsfeld ist noch ein sehr ausgiebiges. So erfreulich auch das Resultat ist, es darf keinen Stillstand geben; „Vorwärts!“ muß auch hier weiter unsere Losung sein.

Die politische Befreiung brachte die Revolution den Arbeiterinnen, die wirtschaftliche müssen sie sich erringen. Sie werden sie erringen durch die Organisation, und zwar um so eher, als es gelingt, die Fernstehenden zu organisieren. Der Weg ins Land der Freiheit liegt offen vor uns. Sorgen wir durch unsere Arbeit dafür, daß unter unserer Führung auch alle unsere Schwestern ihn beschreiten, die ihn allein noch nicht zu finden wußten.

Martha Sepp.

Forderungen in Hamburg-Altona und Umgegend.

Die organisierten Textilarbeiter von Hamburg-Altona und Umgegend, Harburg, Wilhelmsburg, Schiffbet, Wandsbek usw. nahmen in einer am 12. Januar im Gewerkschaftshaus in Hamburg tagenden und stark besuchten Versammlung, nachdem ihre Vertrauensleute, Betriebsarbeiterräte und Arbeiterausschüsse vorher dazu Stellung genommen hatten, zur Lohnfrage und Verbesserungen im Arbeitsverhältnis Stellung und beschloßen, folgende Forderungen den Textilunternehmern einzureichen:

1. Die Arbeitszeit beträgt täglich 8 Stunden, Sonnabends 5 Stunden.
2. Abschaffung der Affordarbeit oder Einführung von Mindeststundenslöhnen: a) Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen von 14—15 Jahren die Stunde 0,60 Mk.; b) jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen von über 15—16 Jahren 0,70 Mk.; c) ungelernete Arbeiterinnen von über 16—18 Jahren 0,80 Mk.; d) ungelernete Arbeiter von über 16—18 Jahren 0,90 Mk.; e) ungelernete Arbeiterinnen von über 18 Jahren 1,— Mk.; f) ungelernete Arbeiter von über 18 Jahren 1,10 Mk.; g) geübte Arbeiterinnen von 16—18 Jahren 1,20 Mk.; h) geübte Arbeiter von 16—18 Jahren 1,30 Mk.; i) geübte Arbeiterinnen von über 18 Jahren 1,40 Mk.; k) geübte Arbeiter von über 18 Jahren 1,50 Mk.; l) geübte verheiratete Arbeiter 1,75 Mk.; m) Gesellen bis 25 Jahre 1,75 Mk.; n) Gesellen über 25 Jahre 2,— Mk.; o) Lehrlinge erhalten auf ihre bisherigen Wochenvergütungen einen Lohnzuschlag pro Woche von 5,— Mk.; p) Handwerker, z. B. Metall- und Holzarbeiter, Maurer, Zimmerleute, Maler und Transportarbeiter, wie Putzger usw., welche in den Textilbetrieben beschäftigt werden, sind nach ihren beruflich geltenden Lohnsätzen zu bezahlen; q) Angestellte, z. B. Portier, Nachtwächter, Schreiber, Kontoristen und Meister der Textilbetriebe, erhalten auf ihre Wochenverdienste einen Lohnzuschlag von 10,— Mk. Bei Monatsgehältern sind die Lohnzuschläge zusammenzurechnen. r) Verrichtet ein angelernter Arbeiter Gesellen- oder Handwerkerarbeiten, so muß ihm der Gesellen- bzw. der Handwerkerlohn gezahlt werden. s) Leistet eine ungelernete Arbeiterin soviel wie ein ungelerner Arbeiter gleichen Alters, so bekommt sie den Lohn des Arbeiters. sch) Leistet eine geübte Arbeiterin soviel wie ein geübter Arbeiter gleichen Alters, so bekommt sie den Lohn des Arbeiters.
3. Ueberstunden werden Wochentags mit 50 Proz., Sonntags mit 75 Proz. Zuschlag vergütet.
4. Unverschuldete Wartestunden und die gesetzlichen Feiertage, die auf einen Arbeitstag fallen, werden voll bezahlt.
5. Jedem Arbeiter, Arbeiterin, Gesellen, Handwerker, Angestellten, Meister usw. werden jährliche Ferien unter Fortzahlung des Lohnes bzw. Gehaltes gewährt und zwar: a) nach 1 Jahr 3 Tage; b) nach 2—4 Jahren 1 Woche; c) nach 5—7 Jahren 1 Woche und 3 Tage; d) nach 8—10 Jahren 2 Wochen. Bei den Kriegern werden die Kriegsjahre angerechnet.
6. Die Arbeitgeber beziehen ihre Arbeitskräfte durch den Arbeitsnachweis des Textilarbeiterverbandes, Filiale Hamburg und Umgegend. Die dem Textilarbeiterverbande Fernstehenden können nur dann in Arbeit verbleiben oder genommen werden, wenn sie sich zum Beitritt bereit erklären.
7. An- und Umkleieraum, Koch- und Waschgelegenheiten müssen vorhanden sein. Im Waschkraum muß der Arbeitgeber Handtücher und Seife unentgeltlich liefern.
8. Zum Reinigen der Arbeitsräume, des Ankleide-, Umkleide-, Koch- und Waschkraumes und der Aborte müssen die Arbeitgeber besondere Frauen anstellen.
9. Der Arbeitgeber muß seiner Arbeiterschaft 10 Minuten vor Feierabend Gelegenheit geben, sich zu reinigen und umzukleiden.
10. Zur Schlichtung von Streitigkeiten, die sich aus dieser Vereinbarung ergeben könnten, wird eine paritätische Kom-

mission, der auch der 1. Vorsitzende des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Filiale Hamburg und Umgegend, mit beratender Stimme angehören muß, eingesetzt.

11. Diese Vereinbarung tritt am 1. Februar 1919 in Kraft. Wird sie am 1. April zum 30. April 1919 nicht gekündigt, so hat sie weitere 6 Monate Gültigkeit. Kündigungsfrist ist immer der 1. April zum 30. April oder der 1. Oktober zum 31. Oktober eines jeden Jahres.

12. Diese Vereinbarung muß in den Arbeitskälen sichtbar ausgehängt werden.

Zum Zwecke einer gemeinsamen Verhandlung hat die Arbeiterschaft einen 15er Verhandlungsausschuß gewählt, der sich aus folgenden Branchen zusammensetzt: Zuteilweberien, Treibriemenweberien, Webstwebereien, Kofowebereien, Webereien poröser Stoffe, Wollkammereien, Strickerien, Posamentenfabriken, Färbereien und Reinigungsanstalten, Seilereien und Tauwerkfabriken, Kofhaarspinnereien, Netzfabriken, Sackfabriken, Sortierungsbetriebe für Textilwaren, Kunstwollfabriken — Textilsaferfabriken — Tuchbereiter-Appreturen und Zwirnfabriken. Um die Parität zu wahren, wird den Arbeitgebern empfohlen, auch einen 15er-Ausschuß zu bestimmen und sich zu gemeinsamen Verhandlungen bereit zu erklären.

Spartakus in Berlin.

Spartakus, der den Gewerkschaften nicht genogen ist und sie am liebsten mit Wurzel und Stiel als Gebilde der kapitalistischen Gesellschaftsordnung ausrodern möchte, besetzte das „Vorwärts“-Gebäude und verhinderte dadurch nicht nur den Druck des „Vorwärts“, sondern auch unseres „Textilarbeiters“ und anderer Gewerkschaftsblätter. Nun ist der „Vorwärts“ von der Herrschaft des Spartakus wieder frei und wir können nun auch über Spartakus selber etwas sagen.

Was ist sein Zweck und Ziel? Eingeständenermaßen die Errichtung der Diktatur des Proletariats, das den Kommunismus diktieren soll. Gewiß ein sehr löbliches Bestreben, wenn damit der Arbeiterschaft geholfen werden könnte. Das Beispiel Rußlands zeigt aber, daß mit Diktatur da wenig zu machen ist, weil Diktatur nicht nur die Arbeiter übermütig macht und sie die Produktion vernachlässigen läßt, sondern auch, weil sie die durch die Diktatur bergewaltigten Kapitalisten zu wenig auch nur passivem — Widerstand reizt. Der Hauptzweck aller Bergesellschaftung: Zuteilung eines höheren Teiles des Ertrages der Arbeit an die Arbeiter und Vermehrung der Güter — durch mehr entwickelte Produktion —, also Hebung des Wohlstandes aller, die jetzt ein einfacheres Leben führen müssen, wird nicht erreicht. Nichts liegt deshalb näher als der Versuch, die Produktion schrittweise zu vergesellschaften, und zwar auf Grund demokratischer Mehrheitsbeschlüsse, für deren Durchführung die Mehrheit von vornherein vorhanden ist und für die die Minderheit leichter zu gewinnen ist als durch einfache Diktatur, die von vornherein zum Widerstande herausfordert.

Spartakus gibt freilich vor, zu glauben, es werde sich keine Mehrheit für die Bergesellschaftung finden. Und dann könnte sie nicht verwirklicht werden, es sei denn, wie er von vornherein will, durch Diktatur.

Für die Nichtigkeit einer solchen Annahme spricht aber nach dem verlorenen Kriege und der gewonnenen Revolution nichts mehr. Der kapitalistische Widerstand gegen die Bergesellschaftung ist kein solcher mehr, wie er vor dem Kriege war. Schon vor der Revolution war er gebrochen. Es ist deshalb recht abgeschmackt, zu behaupten, die heutige sozialdemokratische Reichsregierung wolle die kapitalistische Produktionsweise aufrechterhalten; das will ja nicht einmal mehr das Kapital in seiner Gesamtheit. Es sieht schon ein, daß Deutschland seine finanziellen Verpflichtungen, die durch den Krieg so riesig geworden sind, ohne schärfste Heranziehung der Kapitalgewinne nicht erfüllen kann. Deshalb hat es nicht mehr viel dagegen, daß alle Produktionszweige, die dafür reif erscheinen, verstaatlicht oder vergesellschaftet werden. Welche das sind, das zu unteruchen ist Aufgabe der Sozialisierungskommission, die ja längst eingesetzt ist. Diese Kommission wird nach erfolgtem Friedensschluß mit ihren Plänen schon hervortreten, und es bedarf wahrlich nicht des spartakistischen Antriebs, um die Bergesellschaftung in Fluß zu bringen.

Das weiß Spartakus auch recht gut. Und wenn er die Vorschläge der Sozialisierungskommission nicht abwarten will, so nur im Interesse Rußlands und zwecks Herbeiführung einer allumfassenden Weltrevolution, die überall mit einem Schläge den Kommunismus errichten soll.

In Rußland hat Spartakus sich mit der Verwirklichung seiner Bestrebungen so weit vorgewagt, daß Rußland nicht bestehen kann, wenn die anderen Staaten Europas ihm nicht nachahmen; nicht für Deutschland will Spartakus die Diktatur in Deutschland, sondern für Rußland. Und erreichte er in Deutschland sein Ziel, so müßte und würde er weitergehen, bis er ganz Europa beherrschte. Er selber würde sagen, be-

